

erfreulich, aber es ist typisch für das niedere sächsische Schulwesen überhaupt. Die Hauptschuld an der ungenügenden Volksbildung trägt vor allem der Mangel des Schulzwanges und die ungenügende Vorbildung der Lehrer. Einen wesentlichen Fortschritt bedeuten die gesetzlichen Bestimmungen der „Erneuerten Schulordnung für die Stadt- und Dorfschulen der Chursächsischen Lande 1773“, eine neue Epoche des Volksschulwesens beginnt aber erst mit dem Volksschulgesetz von 1835. Wünschenswert wäre es gewesen, wenn der Verfasser etwas Näheres über die Unterrichtsmethode in den Kinderlehrerschulen hätte mitteilen können. — Erst wenn in allen Gebieten des Königreichs Sachsen derartige gründliche Lokalforschungen über das Volksschulwesen angestellt sein werden, wie es in der behandelten Preisschrift geschieht und wie sie schon in einer Reihe von Bezirken vorliegen, läßt sich eine erschöpfende Geschichte des sächsischen Dorfschulwesens schreiben.

Dresden.

Goldberg.

Ritterbürtige Geschlechter der Mark Meißen. Von Elisabeth Lürssen. (Heft XLII der Leipziger Historischen Abhandlungen, herausgegeben von E. Brandenburg, G. Seeliger, U. Wilcken.) Leipzig, Quelle & Meyer. 1916. 93 SS. 8^o. M. 3,—.

Den anregenden Arbeiten von v. Dungern sowie des Bonner Historikers A. Schulte und seiner Schule über Ursprung und Entwicklung des deutschen Adels und die ständischen Bildungen im Mittelalter verdankt auch die vorliegende, aus dem Leipziger Historischen Seminar hervorgegangene Abhandlung ihre Entstehung. Hierin werden auf Grund der gedruckten Urkunden die ritterbürtigen Geschlechter der Mark Meißen zum erstenmale einer eingehenden kritischen Einzeluntersuchung unterzogen. Denn in diesem alten Kolonialland östlich der Saale ist, wie die „Einleitung“ (S. 1—18) hervorhebt, die Entwicklung der ständischen Verhältnisse gegenüber des west- und süddeutschen Mutterlandes eine wesentlich andere: hier fehlt die Grafschaftsverfassung, vielmehr besteht eine straffe, in der Hand des meißnischen Markgrafen vereinigte militärische Organisation, bedingt durch die dauernden Kämpfe gegen Sorben und Wenden. Im meißnischen Kolonialland ist der Deutsche einzig und allein Krieger, der unterworfenen Sorbe Ackerbauer. Diese scharfe soziale Scheidung tritt ohne weiteres zutage. Dagegen sind die ständischen Unterschiede innerhalb der beiden Schichten in der Mark Meißen im Anfang der behandelten Zeit scheinbar weniger hervorstechend. Umstritten ist vor allem in der Literatur die Zusammensetzung (Edelfreie und Ministerialen) und Weiterentwicklung des „kriegerischen deutschen Herrenstandes“, also des „Adels“ der rechtssaalischen Gebiete. Die vorliegende Arbeit will nun „von der Betrachtung eines im Mittelpunkte der Mark Meißen im engeren Sinne ansässigen Geschlechts ausgehen und durch eine möglichst eingehende Untersuchung die Faktoren, die für dessen ständische Wertung bestimmend geworden sind, klarzulegen suchen“. Angegeschlossen wird die Betrachtung einer Anzahl von Familien, die durch kognatische Beziehungen mit jenem Geschlecht verbunden sind, und solcher Familien, die als „typische Vertreter der übrigen innerhalb der Ritterbürtigen der Mark Meißen hervortretenden Gruppen angesehen werden können“.